

HAHN AUF, WASSER MARSCH!

Hahn auf, Wasser marsch. Das Allgäu birgt unter seinen grünen Wiesen einen Trinkwasserspeicher von bester Güte.

Wasser aus dem Hahn ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Köstlich und klar strömt es aus unseren Leitungen. Zigmal täglich nutzen wir es, ohne uns große Gedanken zu machen. Dabei ist das Allgäuer Trinkwasser von unschätzbbarer Qualität. Der Zweckverband Fernwasserversorgung Oberes Allgäu kümmert sich um die Verteilung und den Erhalt des Lebenselixiers.

Ohne Wasser gibt es kein Leben, Wasser ist ein kostbares, für den Menschen unentbehrliches Gut, lautet der erste Grundsatz der Europäischen Wasser-Charta. Wasser ist Lebensmittel Nummer Eins und dabei weit mehr als nur Durstlöscher. Es dient als wichtigster Nährstoff in unserem Körper. Doch nur rund zwei Prozent der Menschen weltweit kommen in den Genuss von einwandfreiem Trinkwasser. Wir im Allgäu gehören dazu. „Unser Trinkwasser muss nicht gefiltert, nicht UV-Licht bestrahlt oder gar mit Chemie versetzt werden, wie es in anderen Gebieten nötig ist. Unser

Trinkwasser wird dem Endverbraucher ohne jegliche Aufbereitung zur Verfügung gestellt“, erklärt Markus Spetlak, Geschäftsführer des Zweckverbands Fernwasserversorgung Oberes Allgäu (FWOA), „wir sind da in einer sehr glücklichen und nicht selbstverständlichen Lage.“

Gesünder gehe es eigentlich nicht mehr. Das Allgäu ist eine Region mit hohem Gesundheits- und Freizeitcharakter, da passe das Allgäuer Trinkwasser bestens dazu. „Es ist bei uns nicht nötig, Wasser in Flaschen zu kaufen, das über weite Strecken

transportiert werden muss, wenn man hier nur den Wasserhahn aufdrehen kann und nahezu Tafelwasser bekommt“, erklärt der Wasser-Fachmann, „das wird in dieser Qualität anderswo in kleinen Flaschen zu teuren Preisen verkauft.“ Spetlak sieht hier noch Werbepotenzial für den Fremdenverkehr. „Um diese Wasserqualität und auch den Preis zu erhalten, sei es wichtig, dass das Wasser in öffentlicher Hand bleibt. Wasser gehört jedem und unser Auftrag ist es, die Versorgung so kostengünstig wie möglich zu organisieren.“

Relikt aus der Eiszeit

Doch woher kommt unser Wasser eigentlich? Die Entstehung des Allgäuer Grundwasservorkommens reicht zurück bis in die Eiszeit. Zu dieser Zeit war das Alpenvorland mit riesigen Gletschern bedeckt. Als die Gletscher zu schmelzen begannen, bildete sich zwischen Oberstdorf und Immenstadt ein rund 20 Kilometer langer und bis zu 100 Meter tiefer See, der von Schmelzwas-

serzuflüssen gespeist wurde. Allmählich wurde dieser See von Kiesen und Seetonen aufgefüllt, in denen sich bis heute eines der ergiebigsten Grundwasservorkommen am gesamten Alpenrand erhält. Eine undurchlässige Felsschwelle zwischen Grünten und Mittag staut dabei die Grundwasserströme des Iller- und Ostrachtals unterirdisch auf.

Das Hauptgewinnungsgebiet, also der Ort, an dem der Großteil des Wassers aus der Tiefe geholt wird, liegt südlich von Sonthofen in Altstädten. Hier befinden sich drei Brunnen, die tagtäglich aus bis zu 50 Metern Tiefe zwischen 18 000 und 26 000 m³ Trinkwasser in bester Qualität fördern. Das sind rund sieben Milliarden Liter pro Jahr. „Unser Wasser wird aus 25 bis 50 Metern Tiefe hochgepumpt“, erklärt Spetlak, „Die Mächtigkeit der Wassersäule beginnt ab ca. 2,5 bis 3 Metern Tiefe unter Gelände. Das ist ein gewaltiger Grundwasserspeicher. Selbst in Sommern wie dem des vergangenen Jahres sinkt der Grundwasserspiegel nicht einmal einen halben Meter.“

Jeder Brunnen ist durch drei Schutzzonen vor Verunreinigungen geschützt. Zone 1 umfasst einen recht kleinen und eingezäunten Fassungsbereich rund um das Brunnenhaus. Zone 2 muss so groß sein, dass das Grundwasser von der Außengrenze bis zum Brunnen mindestens 50 Tage im Un-

tergrund unterwegs ist – in dieser Zeit wird es ausreichend durch das Erdreich und den Kies gereinigt. In diesem Bereich dürfen beispielsweise keine Kühe ausgetrieben, keine Gülle ausgefahren und keine neuen baulichen Anlagen erstellt werden. „Unser Wasser ist ein naturbelassenes und unbehandeltes Produkt und soll es auch bleiben. Gerade in den Schutzzonen ist es nötig, sehr sensibel mit der Natur umzugehen – davon ist hier in unserer Region im Wesentlichen die Landwirtschaft betroffen. Wir arbeiten in enger Kooperation mit den Landwirten und versuchen, gemeinsam Lösungen zu finden.“ Die Zone 3 bietet als letzter Schutzbereich einen großräumigen Schutz vor schwerabbaubaren Chemikalien.

Von Burgberg in die Haushalte

In Ortswang, wo sich auch das Betriebsgebäude der FWOA befindet, wird der Grundwasserstrom Ostrach erschlossen. Gemeinsam mit dem Wasser von Altstädten wird es in den 9 000 Kubikmeter fassenden Hochbehälter oberhalb von Burgberg gepumpt und von hier aus über ein rund 150 km langes Leitungsnetz sowie elf Hochbehältern und elf Pumpwerken an rund 200 000 Endverbraucher verteilt. Inzwischen sind 22 Städte und Gemeinden zwischen Sonthofen, Kempten, Oy-Mittelberg und Stiefenhofen Mitglied des FWOA's. Acht Mitarbeiter kontrollieren, verwalten und



Großräumige Schutzgebiete schützen das Allgäuer Trinkwasser vor dem Eintrag von Schadstoffen



Sorgen dafür, dass das Allgäuer Trinkwasser in Fluss bleibt: Thomas Köberle, Robert Paster, Markus Spetlak, Volker Lingg und Heiko Straka (v. l. n. r.).

schalten das gesamte Netz. Sie sorgen dafür, dass dem Kreislauf nie mehr Wasser entnommen wird, als dass auf natürlichem Wege bereit steht. Im Allgäu sind die Wasserreserven aber ausreichend und nicht einmal 20 Prozent werden davon von uns genutzt.

Spetlak rät zu einem vernünftigen Umgang mit der Ressource Wasser, hält aber nicht viel von übertriebener Sparsamkeit: „Die Welt hat global nicht mehr Wasser, nur weil man hier Wasser spart.“ Zu wenig Durchsatz sei unter Umständen auch für die Hauskanalisation von Nachteil. „Auch muss generell eine gewisse Hygiene in den Wasserleitungen gewährleistet bleiben, dafür brauchen wir einen gewissen Durchsatz. Es darf kein stagnierendes Wasser entstehen.“ Von dieser Problematik sei man im Allgäu allerdings weit entfernt. In anderen Regionen komme es im Außenbereich jedoch häufig vor, dass der Versorger eingreifen und die Leitungen dann spülen müsse. „Dafür muss das aufwendig geförderte und vorgehaltene Wasser dann ohne

weiteren Nutzen durch die Leitungen abgelassen werden, da es ansonsten für den menschlichen Verzehr zu gefährlich werden würde.“

Gespart wird bei der Fernwasserversorgung Oberes Allgäu dagegen am Energiebedarf. „Wir sind seit 2015 ISO 50 001 zertifiziert und haben seitdem ein Ener-



Der Hochbehälter oberhalb von Burgberg fasst 9000 Kubikmeter Wasser, die von dort aus im gesamten Allgäu verteilt werden.

giemanagement installiert. Der Verband hat zwangsläufig einen hohen Energiebedarf und möchte deshalb stromsparende Investitionen tätigen und schauen, wo wir eventuell Strom selbst produzieren können.“ Energie gespart wird unter anderem am Betriebsgebäude, das 2012 nach höchstem Standard energetisch saniert wurde. Eine Photovoltaik-Anlage liefert Strom vom Dach und geheizt wird mit einer Grundwasser-Wärmepumpe. „Wir machen also mit unserem Medium auch noch Wärme. Wegen der hohen Verfügbarkeit ist es für uns die ökologisch und wirtschaftlichste Heizungsquelle, die wir nutzen können.“

Wasser für Senegal

Zudem möchte man beim Zweckverband auch einen Beitrag zur Verbesserung der globalen Wasser-Situation leisten: „Wir sind hier ausreichend mit bestem Trinkwasser gesegnet, was wir leider nicht der restlichen Weltbevölkerung zur Verfügung stellen können. Als Teil unserer Aufgabe sehen wir es deshalb, Brunnenbau-Projekte in trockenen Gebieten zu unterstützen.“

Die FWOA arbeitet dafür seit dem Jahr 2010 eng mit dem Verein „Wasser für Senegal e. V.“ aus Oberstdorf zusammen, der dort traditionelle Trinkwasserbrunnen bohrt, um der Bevölkerung mit dem Wasser eine Zukunftsperspektive in der Landwirtschaft zu bieten. Die FWOA fördert pro Jahr den Bau von ein bis zwei Brunnen mit je 5000 Euro. Neben der finanziellen Hilfe stellen Spetlak und sein Team auch ihr KnowHow zur Verfügung und nehmen

auf eigene Kosten selbst an den Projekten teil. „Es ist einfach schön zu sehen, was mit dem Geld gemacht wird und dass man damit helfen kann.“

Einen Einblick in die Allgäuer Wasserversorgung möchte die FWOA auch Schulklassen anbieten. „Wenn im Lehrplan

das Thema Wasser ansteht, bietet es sich an, auch einmal ein Blick hinter die Kulissen der heimischen Versorgung zu werfen um zu sehen, wo unser Wasser denn überhaupt herkommt. Wir haben einige Schulen, die dieses Angebot regelmäßig nutzen.“ Die Klassen bekommen neben dem eindrucksvollen Hochbehälter auch die Brunnen und das Betriebsgebäude zu sehen. Unter dem Suchbegriff „FWOA – Fernwasserversorgung oberes Allgäu“ findet sich auf youtube.com ein anschauliches Video des Zweckverbands. Spetlak will damit nach dem Grundsatz der FWOA ein Bewusstsein für dieses kostbare Gut schaffen: „Wasser achten, Wasser schätzen, Wasser genießen. Es ist unser aller Lebenselixier.“



Der Brunnenbau in trockenen Gebieten wie dem Senegal, ist für die FWOA ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der globalen Wasser-Situation.



Das Betriebsgebäude der FWOA liegt auf der grünen Wiese und unter dem Wächter des Allgäus, dem Grünten.

Zweckverband Fernwasserversorgung Oberes Allgäu

Oberortwang 5
87545 Burgberg im Allgäu
Telefon (08321) 1850
Telefax (08321) 81858
info@fwoa.de
www.fwoa.de

BILDER: TOBIAS BURGER – STUDIO 27